

Laudatio

Jutta Reiter

Vorsitzende der DGB-Region Dortmund-Hellweg, stellvertretende Vorsitzende der GFS

Mit Vergnügen habe ich es übernommen, die Laudatio auf den diesjährigen Gewinner des Dortmunder Dialog Preises zu halten. Das liegt zum einen daran, dass ich hier wie an vielen anderen Stellen real wahrnehmen kann, wie wichtig die Mitwirkung des DGB an vielen Anfängen, die für die Stadt noch heute eine hohe Bedeutung haben, gewesen ist. Zum anderen habe ich so Gelegenheit, mich in Instrumente und Strukturen einer Stadt hineinzudenken, die wie kaum eine andere für Struktur-Wandel steht.

Unser diesjähriger Preisträger, das Entwicklungszentrum für berufliche Qualifizierung und Integration, kurz EWZ, ist seit 1997 eine gemeinnützige GmbH mit Sitz hier am Evinger Platz 11. Gegründet wurde das EWZ 1985 als gemeinnütziger Verein von DGB, Stadt und GFS sowie Einzelpersonlichkeiten. Dieser Verein sollte mit Mitteln des Arbeitsamtes, wie das damals noch hieß, ein bundesweit beachtetes Experiment durchführen. Das EWZ sollte erproben, ob die Verbindung von „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“ mit „Fort- und Weiterbildung“ nicht doch bessere Vermittlungsergebnisse bringen würde als die damals gültige Praxis, Beschäftigungsmaßnahmen und Qualifizierung strikt zu trennen. Mit massiver Rückendeckung des DGB-Bundesvorstandes und des DGB in Dortmund sollte, so die erklärte Absicht, gezeigt werden, dass und wie die Verbindung von zweitem Arbeitsmarkt und Qualifizierung den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt erleichtert werden kann. Diese Begrifflichkeit von erstem und zweitem Arbeitsmarkt war zu jener Zeit allerdings noch kaum gebräuchlich.

Das EWZ hatte den Zweck, auf mehreren Tätigkeitsfeldern Maßnahmen dieser Art zu entwickeln, und war zugleich selbst eine solche Maßnahme, eigentlich eine Kette von Maßnahmen, mit denen Arbeitslose umweltgerechte handwerkliche Lösungen entwickeln und umsetzen sollten und zugleich für derartige Arbeiten qualifiziert werden sollten. Das selbstgesteckte Ziel hieß: „selbsttragende Beschäftigung“, sei es als Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerin, sei als selbstständige Existenz.

Nicht alles, was in jenen Jahren angepackt wurde, gelang. Aber drei Ergebnisse mit langfristiger Wirkung sind festzuhalten:

1. Schon 1987 wurden die Richtlinien der Bundesanstalt für Arbeit für Fördermaßnahmen geändert, so dass Beschäftigungsförderung und Qualifizierung kombiniert werden konnten und sollten.
2. Der UNION Gewerbehof Huckarder Str. ist aus dieser Initiative entstanden. Im Juni 1986 wurde mit Wissen des HOESCH-Arbeitsdirektors Alfred Heese die teilweise leer stehende Versuchsanstalt von HOESCH in der Huckarder Straße besetzt und konnte kurz darauf mit Einverständnis von Hoesch „umgenutzt“ werden. Einige Monate später konnte eine weitere Beschäftigungsmaßnahme des EWZ den ökologischen Umbau des Gebäudes in Angriff nehmen. In die neuen Räumlichkeiten zogen kleine Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen der damals sogenannten „alternativen Szene“ ein. Sie schlossen sich zu einer gemeinnützigen GmbH zusammen, deren Ziel der Aufbau des UNION Gewerbehofs war. Ihr erster Geschäftsführer wurde Hans-Gerd Nottebohm, eine der ABM-Kräfte aus der ersten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des EWZ. 1994 wurden dann auch die restlichen Gebäude der ehemaligen Versuchsanstalt von Hoesch übernommen und ökologisch fachgerecht umgebaut. Heute wird der Gewerbehof von 75 Kleinunternehmungen mit weit über 200 Beschäftigten bevölkert und ist eine Ankereinrichtung des Rheinische Straßen-Viertels.
3. 1991 war das EWZ dann maßgeblich an der Gründung der ISB, der Interessengemeinschaft sozialgewerblicher Beschäftigungsinitiativen, beteiligt und hatte anfänglich auch deren Geschäftsführung inne. Sie wurde für Wirtschaftsförderung und Arbeitsamt zu einem wichtigen und zuverlässigen Gesprächspartner für die Beschäftigung, Qualifizierung und Integration all jener Menschen, die auf der Schattenseite des Strukturwandels standen.

Als in der zweiten Hälfte der 90er Jahre deutlich wurde, dass der UNION Gewerbehof auf eigenen Füßen stehen und gehen konnte, erfüllte das EWZ auch für sich selbst das Ziel „selbsttragende Beschäftigung“. Aus dem Verein EWZ wurde 1997 die gemeinnützige GmbH EWZ, die sich im neugegründeten Arbeits- und Sozialwissenschaftlichen Zentrum auf der ehemaligen Zeche Minister Stein niederließ und dort erfolgreich Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen

kombinierte. Das EWZ hat sich den Satz von Max Frisch: „Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen“ auf die Fahnen geschrieben und darauf mit vielfältigen Angeboten und Projekten Antworten gefunden.

Der Dortmunder Dialog Preis wird einer Einrichtung verliehen, die in Dortmund Wegbereiter war für den großen Beitrag, den die Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen zur Bewältigung des Strukturwandels geleistet haben. Sie haben entscheidend daran mitgewirkt, dass tausende Verlierer des Strukturwandels nicht zu Opfern des Strukturbruchs in ihrem Leben wurden, der mit Langzeitarbeitslosigkeit verbunden ist. Durch die Ehrung des EWZ soll auch die erfolgreiche Arbeit aller anderen Beschäftigungs- Qualifizierungs- und Integrationsinitiativen gewürdigt werden.

Ich überreiche den Dortmunder Dialog Preis 2012 an eine Frau, die aus einer der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des EWZ hervorgegangen ist und seit der GmbH-Gründung bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2011 Geschäftsführerin der EWZ gGMBH war. Ihre Ideen und ihr Engagement haben wesentlich zum Erfolg des EWZ beigetragen: Angelica Erbslöh.